

<http://www.abendblatt.de/daten/2007/03/16/707252.html>

Hamburger Abendblatt, 16.3.07

Deichtorhallen Eine Ausstellung der Alfred-Toepfer-Stiftung F.V.S.  
Blicke auf einen fremden Kontinent  
Drei junge Fotografen aus drei Ländern begaben sich auf eine  
künstlerische Suche nach den Werten und der Identität Europas.

Von Matthias Gretzschel



ANDRE LÜTZEN – AUSSENLINIEN Der gebürtige Hamburger unternahm  
eine Reise durch Europas Grenzregionen.  
(dies auch online. Weitere in der Printausgabe von Joana Deluvaite und  
Pepa Hristova)

Hamburg –

Welche Antworten können drei junge, von einer prominent besetzten  
Fachjury ausgewählte Fotografen auf die Frage nach europäischen  
Werten geben? Ist das Medium der künstlerischen Fotografie überhaupt  
in der Lage, über die subjektive Wahrnehmung hinaus eine so abstrakte  
Kategorie wie europäische Identität nachvollziehbar auszudrücken? Die  
Alfred-Toepfer-Stiftung hat sich auf ein solches Experiment  
eingelassen, indem sie der Litauerin Joana Deltuvaité (Jahrgang 1981),  
der Bulgarin Pepa Hristova (Jahrgang 1977) und dem Deutschen André  
Lützen (Jahrgang 1963) eine mehrmonatige Recherche ermöglichte, bei  
der sie der Bedeutung der europäischen Werte künstlerisch nachgehen  
sollten.

In den Ergebnissen, die jetzt im Haus der Fotografie unter dem  
Ausstellungstitel "Was ist wichtig?" gezeigt werden, lassen sich  
schwerlich Gemeinsamkeiten oder auch nur verwandte Aussagen  
entdecken, zu unterschiedlich sind das jeweilige künstlerische  
Selbstverständnis und die Arbeitsweisen der drei jungen Fotografen.  
Ausstellungskurator Ingo Taubhorn sprach in diesem Zusammenhang  
von "unterschiedlichem Blick bei übereinstimmendem Interesse" und  
machte dann doch auf eine Gemeinsamkeit aufmerksam: "Sie zeigen

ein Europa, das man nicht kennt." Charakteristisch sei gleichwohl die kulturelle Vielfalt, die die Arbeiten zum Ausdruck bringen.

Joana Deltuvaite hinterfragte eine "Kultur ungeschriebener Gesetze", indem sie sich mit der Hausbesetzerszene in Amsterdam, Berlin und London beschäftigte. Ihre Bilder verzichten auf die Darstellung von Menschen, wirken vielmehr wie Stillleben. Sie sagt: "Ich wollte wissen, wie die Menschen leben und nicht, warum sie so leben." Pepa Hristovas Bilder wirken dagegen fast wie ethnografische Studien. Sie hat die türkische Minderheit in Bulgarien besucht, wobei Bilder von enormer Eindringlichkeit entstanden, die Identität und Entwurzelung gleichermaßen zum Ausdruck bringen. "Außenlinien" nennt dagegen André Lützen sein Projekt, mit dem er die Grenzen Europas ausgelotet hat. Auf Teneriffa beschreibt er fotografisch die Situation illegaler afrikanischer Einwanderer – nicht in Reportagebildern, sondern mit Kompositionen, die Europa aus der Sicht der Fremden darstellen.

# Haus der Photographie, Deichtorstr. 1-2, bis 6. Mai, Di-So 11-18 Uhr.

erschieden am 16. März 2007